31. Jahrgang. Donnerstag, 12. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17016. 1888.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreiten.

Internationale Conferenz zur Vermeidung von Schiffscollisionen.

Wie man aus Newyork mittheilt, ist im amerikanischen Congreß ein Beschluß zu Gunsten der Vereinbarung einer internationalen Conferenz über nothwendige nnd zeitgemäße Veränderungen im Signalbuch der seefahrenden Nationen eingebracht worden, und der Congreß wird diesen Beschluß schleunigst dahin erledigen, daß die Regierung in Washington für das Zustandekommen der Conferenz bei allen Mächten nachdrücklichst wirken wird.

Diese Anregung zu einem Schritte, der dem Gemeinwohl der gesammten Menschheit förderlich und segensreich ist, macht dem amerikanischen Congreß Ehre, denn nicht nur von den direct am Seewesen Betheiligten, als Rhedern, Schiffs-Gesellschaften und Seeversicherungs-Gesellschaften, sondern von jedem denkenden und fühlenden Menschen, der an dem Leben, Leiden und Schicksal aller Mitmenschen warmen Antheil nimmt, wird es mit Freuden begrüßt und nicht nur als dankenswerthe Neuerung im Seewesen, sondern geradezu als eine rettende That anerkannt und empfunden werden, daß die Resultate der Conferenz jene entsetzlichen Ocean-Katastrophen, die oft auf einmal so viele hoffnungsvolle Menschenleben vernichten und über zahllose Familien Trauer und Elend bringen, für die Zukunft fast unmöglich machen sollen. Das Seewesen und der überseeische Verkehr ist die Pulsader des Lebens der Gegenwart; es ist daher eine unabweisbare Forderung unserer Zeit, nicht nur den Seeverkehr an sich zu fördern, sondern vor allem alle Mittel, welche uns die Wissenschaft, die Technik und die Erfindungen unserer Zeit an die Hand geben, der hohen Aufgabe dienstbar zu machen, das kostbarste Gut, das menschliche Leben, im Seeverkehr zu sichern und das Rettungswesen auf's höchste auszubilden.

Die Mehrzahl der Zusammenstöße von Fahrzeugen läßt sich z. B. auf irgend einen verhängnißvollen Irrthum in der Auslegung dieser oder jener Signale mit Dampfpfeife, Glocke, Horn oder Flagge zurückführen. Solche wiederholte Vorkommnisse, die selbst tüchtigen und gewissenhaften Seeleuten passirt sind, beweisen zur Genüge, daß das bisherige Signalsystem doch sehr lückenhaft und unvollständig von Hause aus ist, vor allem aber den Bedürfnissen des heutigen Dampferverkehrs nicht genügt. Bei einem Signalsystem zur See, wo der geringste Irrthum von so furchtbaren Folgen begleitet sein kann, muß jede Zweideutigkeit der Signale ausgeschlossen sein; denn sobald die Signalisirung nur die geringste Zweideutigkeit zuläßt, wird aus dem Präservativ, das dieselbe sein soll, die Veranlassung zum Unglück. Wenn jedes wissenschaftliche Werk von Zeit zu Zeit revidirt und modificirt, jede Einrichtung, jede Erfindung vervollkommnet werden muß, wenn sie durch die Fortschritte auf allen Gebieten nicht überholt und somit unbrauchbar werden sollen, so ist dies für die Brauchbarkeit eines internationalen Signalbuches die erste Bedingung.

Nun stammt aber das Signalbuch aus der ersten Jugendzeit der Dampfschiffahrt, und die internationalen Flaggensignale datiren vom Jahre 1856, während gerade in dem Seewesen, in Construction, Schnelligkeit und Führung der Dampfer fast jedes Jahr Fortschritte und Neuerungen aufweist. Wie kann das Signalbuch jener Zeit, die Flaggensignale von 1856 dem heutigen Seeverkehr genügen, wo die schnellsten Postdampfer jener Zeit Schnecken genannt werden müssen im Vergleich zu unseren heutigen Schnelldampfern? Wie kann das Seewesen gedeihen, wenn gerade ein so wesentlicher Factor wie das Signalsystem, von dem Leben und Sicherheit so vieler Menschen abhängt, nicht Schritt hält mit den Fortschritten des Schiffsbaues und der Schiffahrt? — Bei der seerechtlichen Untersuchung über den Zusammenstoß der „Britannic" und der „Celtic" ist amtlich festgestellt worden, daß das im Augenblick der höchsten Gefahr gegebene Signal mit der Dampfpfeife eine doppelte Deutung zugelassen habe: es konnte sowohl ein gewöhnliches Nebelsignal als auch ein Steuercommando zu entscheidender Cursänderung bedeuten!

Der Beseitigung dieses wunden Punktes und durchgreifenden, den Anforderungen des heutigen Seeverkehrs entsprechenden Verbesserungen soll die internationale Conferenz gewidmet sein; außerdem sollen Bestimmungen über das Wegerecht auf dem Meere, Maßregeln zur Vernichtung schifffahrtsgefährdender Wracks, sowie eine gleichmäßige Einrichtung humaner Anstalten zur Rettung Schiffbrüchiger getroffen werden.

Edlere und dem Geist der Zeit mehr entsprechende Aufgaben hat sich wohl selten einer Conferenz gestellt, und man darf wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß alle seefahrenden Nationen in der Theilnahme daran und an Eifer nicht hinter Amerika zurückstehen werden, nachdem dieses die Initiative ergriffen.

Deutschland.

L. **Berlin**, 11. April. Die conservative „Schles. Ztg." läßt sich aus Berlin melden, daß der hier eingetroffene frühere badische Minister **Frhr. v. Roggenbach** „als Nachfolger des Reichskanzlers bezeichnet werde". Dieselbe Behauptung wurde von cartellparteilicher Seite auch schon auf „freisinnige" Rechnung verbreitet. In liberalen parlamentarischen Kreisen weiß man, daß Freiherr v. Roggenbach auf Wunsch des Kaisers nach Berlin gekommen ist, aber nicht um die Erbschaft des Reichskanzlers anzutreten, sondern um gewisse Meinungsabweichungen zu beseitigen, welche in den letzten Wochen eine Rolle gespielt haben. Die Cartellpresse hat es mit der Fruchtbarmachung der Vorgänge dieser Tage sehr eilig, operirt aber mit ebenso wenig Glück wie Geschick.

* **[Agitation gegen die Kaiserin.]** Die „**Köln. Ztg.**" schreibt in ihrer neuesten Nummer u. a.:

„Es ist kein Geheimniß, daß die fragliche Verbindung eben nur ein Lieblingswunsch der Kaiserin ist. Kaiser Friedrich ist von jeher dem Plane wenig geneigt gewesen, und was den Kanzler anbetrifft, so dürfte jeder Zweifel an dessen Stellung ausgeschlossen sein. Das Ungereimteste, was die dem Reichskanzler feindlich gesinnte Presse in der ganzen Angelegenheit wider ihn vorgebracht hat, war die Unterschiebung, es verstoße wider die Treue gegen den Herrscher, daß dessen erster Diener ein Vorhaben bekämpfe, welches des Königs Gemahlin betreibe. Solche Behauptungen aussprechen, heißt das Wesen unserer Monarchie auf den Kopf stellen und die oberste Pflicht des verantwortlichen Ministers in ihr Gegentheil verkehren. Es giebt nur einen Willen, dem der Minister unterworfen ist, und das ist der Wille des Königs, der allein das Scepter trägt. Wenn der Kanzler sich dazu entschlossen hat, unter Kaiser Friedrich weiterzudienen, so wird dies vermuthlich auf Grund bestimmter Programme geschehen sein. Zu dem Programm, welches zwischen Kaiser Friedrich und dem Fürsten Bismarck besteht, gehört aber sicherlich, daß letzterer nur dem König, aber keiner Königin diene."

Dieser Erguß, dieses Construiren eines Gegensatzes zwischen dem Kaiser und der Kaiserin in dieser Affäre, wofür natürlich nicht der mindeste Beweis erbracht wird, ist eben nur ein weiteres Glied in der Kette unwürdiger Hetzereien gegen die Kaiserin, in welcher sich ein großer Theil der sogenannten „nationalen" Presse, die „Kölnische Zeitung" voran, gefällt.

* **[Mackenzie über das Befinden des Kaisers.]** Am letzten Sonnabend war Sir Morell Mackenzie Gast des Prof. Du Bois-Reymond und es weilten in der Gesellschaft auch Prof. v. Helmholtz, Prof. Pringsheim, Dr. Goltdammer und Prof. Ewald. Wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, hat Dr. Mackenzie in einem bei dieser Gelegenheit geführten Gespräch auf Befragen einzelner sich dahin geäußert: „Ich sage ja nicht, daß der Kaiser vollkommen geheilt werden wird, aber das Uebel ist bedeutend besser geworden; jedenfalls werden Sie den Kaiser jetzt oft in Berlin sehen, er sehnt sich nach Berlin."

* **[Kußmaul über den Kaiser.]** Professor Kußmaul, welcher bekanntlich Ende Februar in San Remo den Gesundheitszustand des Kaisers einer eingehenden Untersuchung unterwarf, soll, wie der „Freis. Ztg." zuverlässig berichtet wird, zwar an seiner von Dr. Mackenzie abweichenden Diagnose festhalten, zugleich aber sich dahin ausgesprochen haben, daß auch unter Voraussetzung der Richtigkeit seiner Diagnose in Bezug auf das örtliche Leiden **eine Lebensdauer von mindestens einigen Jahren für den Kaiser in sichere Aussicht zu nehmen sei.**

* **[Aus der „Kinderstube der Hohenzollern".]** Die straffe militärische Erziehung, welche die Prinzen Wilhelm, Eitel-Fritz und Adalbert, die Söhne des Kronprinzen, erhalten, erregen, wie die „Kreuzzeitung" mittheilt, das lebhafte Interesse und die Bewunderung aller derjenigen, welche das Glück haben, zuweilen einen Blick in die „Kinderstube der Hohenzollern" thun zu dürfen. Der sechsjährige Prinz Wilhelm hat als ältester und zukünftiger Thronerbe das unbeschränkte Commando über seine Brüder. Sowie der erlauchte Vater das Zimmer betritt, oder wenn sie zum Vater gehen, ruft er „Antreten" und die drei Prinzen warten sodann, nach der Größe rangirt und „strammstehend" die Begrüßung des Vaters ab.

* **[Zur Kanzlerkrisis]** wird der „Correspondence de l'Est" aus Berlin u. a. geschrieben:

Der Reichskanzler ist aufrichtig zu beklagen. An der Reinheit seiner Intentionen zu zweifeln, liegt nicht die leiseste Veranlassung vor, aber er findet in der Presse eine Vertheidigung, die nur die peinlichsten Gefühle erwecken kann. Der elektrische Telegraph und die Zeitungsspalten werden benützt, mißbraucht, um einen Druck auf die Entschließungen des kaiserlichen Herrn auszuüben. Man läßt mit eigenen und fremden Demissionen drohen, man droht mit einer innerpolitischen Fronde, mit außerpolitischen Complicationen. Man wagt es dabei, Redewendungen zu gebrauchen, wie sie ungeeigneter nicht gedacht werden können. Es wäre ein großes Unglück für Deutschland und Preußen, wenn man die Schwierigkeiten, die jetzt bestehen, die aber alle behoben werden können, so zuspitzen würde, daß man plötzlich der Frage gegenüberstände, ob Deutschland-Preußen durch einen constitutionellen Kaiser und König oder durch einen Majordomus zu regieren sei, eine Frage, die jetzt, dem Himmel sei's gedankt, noch nicht besteht. Tauchte sie jemals auf, die Schuld läge ausschließlich an jener dienstfertigen Presse, die dem Reichskanzler gefällig zu sein glaubt, indem sie ihre eigenen Leidenschaftlichkeiten und ihren eigenen Mangel an Ruhe und Urtheil in Fragen hineinträgt, die der delikatesten Behandlung bedürfen, wenn sie sich nach dem bekannten französischen Worte in der Debatte nicht vergiften sollen. Der Versuch, einen Preßterrorismus zu organisiren, muß übrigens von vornherein aussichtslos erscheinen, wenn man das Naturell des Kaisers in Betracht zieht.

Der verstorbene General Garibaldi hat seinem Vaterlande und der savoyischen Dynastie gewiß unermeßliche Dienste erwiesen. Er gab ihm zwei Königreiche von neun Millionen Einwohnern. Als er im September 1860 in Neapel eingezogen war, gerieth er in offenen Conflict mit der königlichen Regierung in Turin. Er wollte gegen das von den Franzosen besetzte Rom marschiren, Venedig befreien, die Annexion Neapels und Siciliens auf unbeschränkte Zeit aufschieben. Er schrieb „coramirende" Briefe an den König Victor Emanuel. Da berief dieser das Parlament. Am 2. Oktober 1860 trat es im Palazzo Carignano in Turin zusammen, und der große Minister Italiens, Graf Cavour, verlangte die Vollmacht, Neapel und Sicilien sofort zu annectiren und der gefährlichen, unverantwortlichen Nebenregierung eines Einzelnen ein Ende zu machen. Er schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Als getreue Wächterin der Verfassung glaubt die Regierung nicht, daß das Ansehen eines einzelnen Bürgers, welch' unermeßliche Dienste er auch dem Vaterlande geleistet haben möge, die Autorität der regelmäßigen Staatsgewalten überwiege. Es ist unbedingte Pflicht der verantwortlichen Minister des Königs, vor wenig legitimen Ansprüchen nicht zurückzuweichen, auch wenn sie durch eine glorreiche Popularität, eine antike Biederkeit und den glänzenden Nimbus eines siegreichen Degens unterstützt sind."

So hat der Gründer der italienischen Einheit über den Versuch gesprochen, der königlichen Autorität im Lande eine zweite gegenüberzustellen.

* **[Vom Congostaat.]** Aus Brüssel schreibt man der „W.-Ztg.": Die Congoregierung bietet trotz der Bescheidenheit der ihr zu Gebote stehenden Mittel alles auf, um ihr Personal in den Stationen am Congo zu vermehren und besonders die Zahl der Offiziere zu verstärken. Am 15. d. gehen wieder von Antwerpen aus drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und drei Beamte nach Boma ab. Der neue Congogouverneur Herr Ledeganck, der den jetzigen Generalgouverneur ersetzen soll, ist, von zwei Offizieren begleitet, in Banana eingetroffen. Machtlos ist aber der Congostaat den Arabern gegenüber; er vermag ihr Vordringen nicht zu hemmen. Die Araber sind die Herren des Gebiets im Nordosten des Nyassasees, sie beherrschen die nach dem Tanganyikasee führende Straße und dringen vom See aus unaufhaltsam unter Morden und Brennen vor. Auch der Bezirk der Stanleyfälle bleibt in ihrer Macht. Die von dem Congostaate ausgerüstet gewesene Expedition, welche diesen Bezirk wieder unter die Macht des Staates bringen sollte, ist, wie bekannt, an dem schlimmen Congoklima gescheitert; von den beiden Befehlshabern ist der eine gestorben, der andere wegen Erkrankung nach Europa unterwegs. Der Congoagent Bodson hat sich mit der ganzen Expedition am 15. Februar in Leopoldville eingeschifft und ist nach der Bangalastation abgedampft, woselbst sie die Ankunft des neuen Befehlshabers, des Lieutenant Haneuse, der sich kürzlich nach Afrika eingeschifft hat, erwarten soll. Natürlich werden Monate vergehen, bevor diese Expedition an den Fällen eintreffen wird. Es liegt auf der Hand, daß sich inzwischen die Herrschaft der Araber immer mehr befestigen und der ganze Erfolg der neuen Expedition ein sehr problematischer sein wird. Schon bis jetzt war nur schwer daran zu denken, daß die Araber nach mehr als fünfzehnmonatlicher Herrschaft dieselbe gutwillig zu Gunsten des Staates aufgeben werden; die weiteren Verzögerungen machen diese Hoffnung noch aussichtsloser.

Villa Warthofen.

9) Roman von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

4.

Es war mit der Ankunft des Grafen ein Hauch frischen, frohen Lebens in das Haus gekommen, das spürte nicht allein Rosa, das spürten alle Hausgenossen. In dem sonst so stillen Haushalt herrschte Bewegung und Leben. Er hatte eine Art des Befehlens, welche die Füße sich schneller regen machte — es war, als ob jeder, selbst der letzte der Diener, an seinem rascheren Pulsschlage die Stärkung des frischen Lebensstromes spürte, der von dem Herrn des Hauses ausging. Rascher und elastischer schlüpften die Füße über Treppen und Corridore, und hell und belebend schallten die Glockenzeichen durch das Haus. In den Ställen wurde an der inneren Einrichtung gebaut, und im Park schulten die Reitknechte die Pferde. In Ober-Saßnicken, wo die Villa Warthofen stets ein Gegenstand neugierigen Interesses gewesen war, gab es für die Badegäste jetzt vielerlei zu beobachten. Glänzende Equipagen rollten ab und zu, elegante Reiter und Reiterinnen durchzogen die Straßen, und kaum verging ein Tag, an dem es nicht ein Rendezvous des umwohnenden Adels auf irgend einem schönen Aussichtspunkte gegeben hätte.

In diesem Strome frischen Lebens schwamm Rosa mit einer Lust, die sie selbst überraschte. Sie sah jedem kommenden Morgen mit froher Erwartung entgegen und legte sich Abends wie ein müdes, zufriedenes Kind, das die Lust des Tages ausgekostet hat, zu Bett. Das Gefühl der Daseinsfreude durchströmte sie mit wonniger Wärme. Rings um sich her sah sie glückliche Gesichter — es schien, als sei jede Erdennoth von diesem glücklichen Hause ausgeschlossen — als lebe man darin wie auf einer Insel der Seligen. Von Sylvia's Stirn war jede Wolke verschwunden, ihre Augen strahlten, sie schritt leicht und federkräftig einher, und das Glück rief ein Lächeln auf ihre Wange, das alle Grübchen darin wieder sichtbar werden ließ.

Wie schön sie ist! dachte Rosa oftmals, sie ist um zehn Jahre verjüngt! — Und dann ließ sie ihren Blick wohl auch zu dem Manne hinüberwandern, der alle diese Wandlungen ohne jede Anstrengung, nur durch die Macht seiner Persönlichkeit vollbracht hatte.

Er mag sich immerhin von seiner liebenswürdigsten Seite zeigen, mich soll er nicht täuschen! sagte sie. Ich bin überzeugt, daß bei längerer und schärferer Beobachtung irgend ein Etwas zum Vorschein kommen wird, das meinen Verdacht rechtfertigt!

Aber das böse Etwas wollte sich nicht zeigen, obgleich sie mit fast feindseligem Mißtrauen den Mann, an dem sie durchaus nichts Liebenswürdiges finden wollte, beobachtete. Er war von liebenswürdiger, achtungsvoller Aufmerksamkeit gegen seine Gemahlin, es war nicht zu verkennen, daß er mit dem Vorsatze, auszugleichen und zu versöhnen, gekommen war. Zuweilen allerdings brach eine gewisse nervöse Ungeduld hervor, aber selbst diese stand ihm gut, auch war ihm die Macht gegeben, mühelos zu versöhnen, wenn er in rascher Aufwallung verletzt hatte. Was freilich Rosa in den ersten Tagen am meisten erbittert hatte, war die sieghafte Sicherheit seines Wesens, die dem Bewußtsein, eine Gunst zu erweisen, entsprungen schien. Nichts deutete darauf hin, daß ihn irgend ein Reugefühl drücke, oder daß er sich eine Schuld an dem Unglück seiner Ehe beimaß. Aber alle diese Beobachtungen erfüllten nicht den von Rosa erhofften Zweck, sie nährten nicht den Groll in ihrem Herzen, den sie als Sylvias Cousine doch eigentlich fühlen mußte. Im Gegentheil, sie mußte sich gestehen, daß diese sorglose vornehme Sicherheit ihm gut stehe, daß sie sehr wohl zu seiner äußeren Erscheinung passe. „Was für ein schönes Paar!" dachte sie, als sie einige Zeit nach der Ankunft des Grafen, von ihrem gewöhnlichen Morgenritte zurückkehrend, die beiden auf der Terrasse ihrer harrend fand.

„Eine Frau muß gewachsen sein wie sie, um so zu Pferde zu sitzen, sich so zu halten", murmelte der Graf, als er die Stufen heruntereilte, ihr beim Absteigen behilflich zu sein. Sie las seine Bewunderung in den auf sie gerichteten ausdrucksvollen Augen, als sie, leicht auf seine Hand gestützt, aus dem Sattel sprang. Bei einer früheren Gelegenheit hatte sie diese Sprache seiner Augen mit einem Stirnrunzeln und einem trotzigen Heben des Kopfes beantwortet. Heute fühlte sie sich nicht beleidigt. Sie war sich dieser Wandlung nicht bewußt — sie hatte in diesem Augenblick keine andere Empfindung als die einer naiven Freude an dem eigenen Ich — an dem goldenen Lichte, das auf sie niederwallte — an der weichen Sommerluft, die sie umflutete — an der ganzen schönen Welt, deren Lust und Leben sie noch nie so warm in allen ihren Pulsen empfunden hatte.

„Wie Dir die Wangen glühen vom raschen Ritt", sagte die Gräfin, nachdem die beiden Cousinen den üblichen Morgenkuß gewechselt hatten, „ich bin ganz stolz darauf, daß Dir der Aufenthalt bei mir nach den Strapazen eines großstädtischen Winters so gut thut! Aber das Alleinreiten will weder mir noch Leopold gefallen, und wir haben daher beschlossen, es abzustellen."

„Und auf welche Weise gedenkst Du dies zu bewerkstelligen?"

„Sieh einmal den Trotzkopf — wie er gleich aufflammt, wenn ihm der Verdacht kommt, man könnte seinen Willen kreuzen wollen! Beruhige Dich, Kind, wir haben nichts dergleichen im Sinn. Wir wollen nichts, als uns an Deine Fersen heften — Deinen Spuren getreulich folgen! Ich werde meine kleinen Reitkünste wieder hervorsuchen und so selbstlos sein, mich neben Dir, der Meisterin, darin zu zeigen. Und Leo hat versprochen, uns zu begleiten."

„Das ist etwas anderes!" rief Rosa froh. „Wenn Du Dich endlich einmal wieder zum Reiten entschließest — wenn ich die Freude haben soll, an Deiner Seite durch Feld und Wald zu galoppiren, so soll mir alles andere recht sein!"

„Selbst meine unerwünschte Begleitung, gnädige Cousine!"

„Selbst Ihre Begleitung, Cousin!"

Sie wandte den Kopf zu ihm zurück und zuckte erschreckt zusammen, als sie ihn dicht hinter sich gewahrte. So aus nächster Nähe wurzelten ihre Augen einen Augenblick in einander. Die stolze Rosa erröthete und trat hastig zurück.

„Mit dem Galoppiren wird es, fürchte ich, nichts werden", sagte die Gräfin unterdessen. „Ihr werdet Geduld mit mir haben müssen, vielleicht mehr, als Euch lieb sein dürfte."

„Wenn dies der Fall wäre, so könntest Du die Sache wohl ändern, indem Du Dich dem von der Majorität beliebten Tempo anschlössest", entgegnete der Graf.

„Du weißt, lieber Leo, daß ich mich an rasches Reiten nie habe gewöhnen können."

„Ich weiß, daß Du es nie gewollt hast", erwiederte der Graf lachend.

„Sei ruhig, Sylvi, wir beide wollen sorgen, immer in der Majorität zu bleiben", tröstete Rosa, ihren Arm in den ihrer Cousine schlingend.

„Dann werde ich gut thun, mich auch nach Succurs umzusehen. Haben die Damen gegen Bruch etwas einzuwenden?"

„Den Landrath? — Kennen Sie ihn denn, Cousin?"

„Gewiß — wir haben ein paar Semester zusammen in Heidelberg studirt — das heißt, er studirte, und ich hielt mich Studirens halber daselbst auf. Gestern war ich zu ihm hinübergeritten — schönes altes Herrenhaus, das Seedanger — müssen es gelegentlich zusammen besuchen! — Ich darf also Bruch als Vierten unserem Trio zufügen?"

loser, zumal dem Staate eine ernsthafte Macht nicht zur Seite steht. Neben der Machtlosigkeit hemmt auch die Geldknappheit die volle Entwickelung des Staates. Nach dem wenig aufmunternden Erfolge der ersten Emission der Congolotterie wird so bald eine zweite nicht erfolgen; das Fortbestehen des Staates ist somit wenig gesichert.

* **[Errichtung von Musterlagern englischer Waaren in Hamburg.]** „Kuhlow's Trade Review" wird von Hamburg berichtet, daß das englische Consulat im Herzen der Stadt Musterlager von englischen Waaren anzulegen im Begriffe stehe. „Dieses Vorgehen zeigt, wie eifersüchtig England auf seine wichtige Stellung in Hamburg ist. Man hofft augenscheinlich, die früher besessenen Vortheile zu behalten, und eine große englische Mustersammlung im Herzen der großen Seestadt soll als Mittel zu dem Zwecke dienen. Das in Rede stehende Institut soll als ein Centrum den Handel fördern und allen englischen Ex- und Importeuren offen stehen. Die Angestellten müssen die ausländische Sprache kennen. Alle Anstrengungen sollen gemacht werden, um trotz des Zollvereins den englischen Handel nach Hamburg auf seiner gegenwärtigen Höhe zu erhalten."

* **[Landes-Pferdezucht-Commission.]** Unter dem Vorsitz des Ministers für Landwirthschaft trat gestern, dem „Deutschen Tageblatt" zufolge, im Reichstagsgebäude die mit allerhöchster Genehmigung berufene Landes-Pferdezucht-Commission wiederum zusammen, um über verschiedene Fragen der Landes-Pferdezucht, im besonderen auch des Gestüt- und Remontewesens zu berathen. Wie in früheren Jahren war die Commission gebildet aus Beamten des landwirthschaftlichen, wie des Kriegsministeriums, aus Beamten der Gestüt-Verwaltung, aus von den verschiedenen landwirthschaftlichen Central-Vereinen zu diesem Zwecke gewählten Delegirten, aus Vertretern des Unions-Clubs und endlich aus Sachverständigen, welche von dem Minister für Landwirthschaft zur Theilnahme an den Berathungen berufen worden. Letztere werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **[Aus Deutsch-Ostafrika.]** Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Privatbriefe aus Ostafrika wissen von verschiedenen interessanten Vorgängen zu berichten, welche sich mit Deutschen und auf deutschem Schutzgebiete zugetragen haben. In Erinnerung ist noch, daß der Suahelisultan Achmed im vorigen Jahre an verschiedenen Punkten seiner Küste Zollstationen einrichtete, die insofern ihren Zweck erfüllten, als die Somalis, welche von Norden mit ihrem Vieh kamen, ohne Weiteres Zoll zahlten, dann aber nicht nach dem zanzibaritischen Lamu gingen, wo sie bis dahin Zoll bezahlt hatten. Am 4. März nun erschien die Corvette „Nautilus" an der Suaheliküste und brachte den Befehl der Reichs-Regierung, daß der Zoll im Sultanat Witu sofort aufzuheben sei; das Kanonenboot hat zugleich die Weisung empfangen, an der Küste als Wach-Schiff zu bleiben und die Ausführung des Befehls zu überwachen. Diese Maßregel hat natürlich im Suaheli-Lande große Aufregung hervorgerufen; das Suaheliland und sein Sultan hat nun keine eigenen Einnahmen mehr und alles, was aus dem Lande ausgeführt wird, muß unmittelbar vor der Küste Zoll an den Sultan von Zanzibar bezahlen. Der letztere kann Zölle erheben, der unter deutschem Schutze stehende Suahelisultan aber nicht; Sultan Achmed mußte in Folge dieser Maßregel seine Soldaten entlassen und ist daher nicht mehr im Stande, das Land gegen Einfälle der Somalis zu schützen. Man kann sich den Grund in der Sache nicht erklären. Die Deutschen im Suahelilande, 12 an der Zahl, sind der Ueberzeugung, daß der Vorgang durch Berichte des Vertreters der Witugesellschaft, C. Töppen, veranlaßt sei.

Frankfurt, 9. April. **[Versammlung hessischer Brenner.]** Heute Nachmittag fand im Hotel Drexel unter dem Vorsitz des Herrn Lucke vom Baldersbacherhof eine Vorversammlung der hessischen Branntweinbrenner statt, um das Material für die am 29. April in Gießen abzuhaltende Generalversammlung der hessen-darmstädtischen Brenner vorzubereiten. Anwesend waren 18 Interessenten, während es im Lande 121 Groß- und 38 Kleinbrennereien giebt. Man berieth sich über den eventuellen Beitritt der hessischen Brenner zur bekannten Spiritusbank auf 5 Jahre. Die Bank enthält von demjenigen, der beitritt, den Verkauf des gesammten von Einzelnen nach dem 1. September 1888 herzustellenden oder noch lagernden Spiritus, jeder, der anderweitig verkauft, hat für jede 10 000 pCt. an die Bank 30 Mk. Strafe zu zahlen. Die Versammlung war durchweg sehr günstig gesinnt und hielt die jetzige Zeit für den letzten Termin, an dem es überhaupt verwirklicht werden könne. Die geringe Betheiligung an der Versammlung steht freilich hierzu in seltsamem Contrast.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. April. Erzherzog **Carl Ludwig** ist heute Nachmittag 5 Uhr incognito als Graf Rottenstein über Paris nach Spanien abgereist.

Frankreich.

* **[Boulangers Pläne.]** Ein Freund Boulangers enthüllte heute einem Redacteur des „Soir" die angeblichen Pläne des Ex-Generals. Derselbe werde nach seinem Eintritt in die Kammer sofort die Revision der Verfassung beantragen. Wird diese verworfen, wie anzunehmen ist, so wird die Boulangisten-Partei eine Pression im ganzen Lande zur Kammerauflösung verursachen. Boulanger, bei den Neuwahlen in 30 bis 40 Departements gewählt, wird wieder Kriegsminister oder, da unter solchen Umständen eine Präsidentenkrisis wahrscheinlich ist, Präsident der Republik. (B. Tgbl.)

England.

Manchester, 10. April. In einer heute auf Veranlassung des Bürgermeisters stattgehabten Versammlung wurde eine Resolution angenommen, in welcher der **Theilnahme** der Einwohner an dem Verlust, welchen das deutsche Volk durch das **Dahinscheiden des Kaisers Wilhelm** erlitten, Ausdruck gegeben wird, sowie die innigsten Wünsche für Ihre Majestäten den Kaiser Friedrich und die Kaiserin Victoria ausgesprochen werden. (W. T.)

Italien.

Rom, 10. April. Heute sind 3 Packetboote von Neapel nach **Massaua** abgegangen, um einen Theil der afrikanischen Truppen aufzunehmen.

Amerika.

ac. **Newyork**, 8. April. In Börsenkreisen coursirt ein Gerücht über die **riesenhafte Weizenspeculation**, welche vor einigen Monaten in San Francisco so schmählich zusammenbrach. Es heißt, daß die Speculation von Paris angeregt wurde auf die von privater Seite kommende Meldung, daß in kurzem ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland ausbrechen würde. Die ersten Stadien der Speculation bewegten sich innerhalb des Bereiches des Privatvermögens Frau Mackay's, welche, wie es heißt, den Rath General Boulanger's befolgte. Die Operation fiel so günstig aus, daß später Millionen auf's Spiel gesetzt wurden. Der politische und finanzielle Sturz verschiedener Personen, welcher darauf zu derselben Zeit erfolgte, soll in engem Zusammenhange stehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. April. Das **Befinden des Kaisers** war heute befriedigend. In competenten Kreisen ist von einer Zunahme der Geschwulst im Kehlkopf nichts bekannt.

Berlin, 11. April. **Abgeordnetenhaus.** Die Regierung hat bekanntlich vorgeschlagen, daß bezüglich des **Weichselregulirungsgesetzes** nur die Hälfte der auf 20 Millionen veranschlagten Kosten auf die Staatskasse übernommen werden solle. Die Commission hat dagegen die Vorlage dahin abgeändert, daß diese ganzen 20 Millionen aus Staatsmitteln gewährt werden, daß dagegen durch einen zu bildenden Deichverband ein weiterer Kostenbeitrag von 7 230 000 Mk. und die künftige Unterhaltung der neu anzulegenden Deiche übernommen werden soll.

Finanzminister **v. Scholz** gab die Erklärung ab, daß die Regierung allerdings früher der Ueberzeugung gewesen sei, daß kein Grund dafür vorliege, die Gesammtheit der Steuerzahler zu Gunsten des Projectes höher als mit 10 Millionen zu belasten; nachdem aber inzwischen gerade in den Gegenden, mit denen sich die Vorlage beschäftigt, traurige Naturereignisse vorgekommen sind, welche das allgemeine Mitgefühl erregt haben, erkenne sie die Nothwendigkeit, ganz abgesehen von der demnächst vorzulegenden Nothstandsvorlage, an, die Hilfe der Gesammtheit in weiterem Maße in Anspruch zu nehmen und die Vorlage völlig so, wie sie in der Commission beschlossen ist, anzunehmen.

Vicepräsident **v. Heereman** schlug nach dieser mit Beifall aufgenommenen Erklärung vor, sowohl wegen der inneren Gründe als auch weil viele betheiligte Herren, u. a. auch der Referent, an den heutigen Verhandlungen nicht theilnehmen können, die Berathung der Vorlage von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. An diesen Vorschlag knüpfte sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte.

Abg. **Rickert** erklärte sich damit einverstanden, daß die Vorlage heute nicht zur Berathung komme, wünschte aber schon heute eine Generaldiscussion über dieselbe hervorzurufen und stellte zu diesem Zwecke den Antrag, mit Rücksicht auf die jetzt eingetretene Ueberschwemmung und die dadurch herbeigeführten Verhältnisse die Vorlage an die Commission zurückzuverweisen. Die Erklärung des Ministers genüge ihm nicht, weil daraus hervorgehe, daß die Regierung auch nach den neuesten Ereignissen materiell in Bezug auf die Vorlage nichts für geändert ansehe. Die Bevölkerung jener Gegenden sei aber anderer Meinung; dort werde namentlich die Frage erörtert, ob die Vorlage von dem richtigen technischen Gesichtspunkt ausgehe. Einem Unglück, wie das jetzt vorgekommene ist, könne nur vorgebeugt werden durch **völligen Abschluß der Nogat**, und darum sei es dringend nothwendig, jetzt, nachdem das Unglück erweiterte Kenntnisse und Erfahrungen an die Hand gegeben hat, diese von der Regierung bei Seite geschobene Frage nochmals eingehend zu prüfen. Auch müsse nochmals erwogen werden, ob die Beschlüsse der Commission den betheiligten Gemeinden nicht noch immer zu hohe Leistungen aufbürden. Weiterhin frage er den Minister, was die Regierung jetzt sofort zu thun gedenke. Er freue sich über die zu erwartende Nothstandsvorlage, welche nach Zeitungs-Nachrichten 20 Millionen Mark zur Linderung der Noth verlangen werde, sowie weiterhin die Wiederherstellung von Deichen und technischen Arbeiten, welche den früheren Zustand wieder herbeiführen sollen. Solche Arbeiten aber ständen offenbar mit dem Project in engster Verbindung und das bilde einen neuen Grund für seinen Antrag auf Rückverweisung der Vorlage.

Abg. **v. Minnigerode** erkannte an, daß die unerhörte Kalamität, von der man ohne Uebertreibung sagen könne, daß eine gleiche in diesem Jahrhundert noch nicht stattgefunden hat, eine eingehende Prüfung des bisherigen Projectes sowohl in finanzieller als technischer Hinsicht nothwendig mache. Er habe sich aber durch Umfrage im Hause überzeugt, daß man die neu hervorgetretenen Momente erst im Plenum zu erörtern wünsche, ehe man die Vorlage an die Commission zurückverweise; darum bitte er den Antrag Rickert abzulehnen.

Abg. **v. Dziembowski** (freiconf.) erklärte sich als Vorsitzender der für die Vorlage eingesetzten Commission mit den Ausführungen v. Minnigerodes einverstanden und bat das Haus, jedenfalls erst die Ankunft der westpreußischen Abgeordneten abzuwarten, bevor es irgend welche Beschlüsse fasse.

Abg. **Rickert** erwiderte, daß er sich mit den beiden conservativen Rednern, die ja auch eine Zurückverweisung der Vorlage wollen, in keiner materiellen Meinungsverschiedenheit befinde und daß er daher seinen Antrag zurückziehe. Derselbe habe nur den Zweck verfolgt, Erklärungen des Ministers hervorzurufen; solche seien aber nicht erfolgt, sodaß er annehmen müsse, daß die Minister selbst noch nicht wüßten, was sie zu thun haben.

Abg. **v. Schorlemer-Alst** (Centr.) erklärte sich gleichfalls mit der Absetzung der Vorlage einverstanden, damit die Commission durch die Verhandlungen im Plenum die richtige Directive für die erneute Durchberathung der Vorlage mitbekomme. Die Verhandlung müsse gründlich sein und dazu brauche man die Herren, welche in den überschwemmten Gegenden zu Hause seien. Hierauf wurde die Vorlage (wie kurz schon in der gestrigen Abend-Ausgabe gemeldet worden ist. D. R.) von der Tagesordnung abgesetzt und dann die weiteren auf der Tagesordnung stehenden kleineren Gesetzentwürfe den Commissionen zur Vorberathung überwiesen.

Für morgen stehen die Kreis- und Provinzialordnung für Schleswig-Holstein sowie einige kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Berlin, 11. April. Der **Kaiser** empfing heute Vormittag den General v. Winterfeldt zum Vortrag, machte Mittags mit der Kaiserin eine Spazierfahrt und empfing nach der Rückkehr den Besuch der badischen Herrschaften, welche auch mit dem Kaiserpaar dinirten. Nachmittags 3 Uhr conferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler.

Berlin, 11. April. Die **Antwort der Kaiserin Victoria** auf die Adresse der Berliner Frauen und Jungfrauen lautet nach der „National-Zeitung": „Die Frauen Berlins haben mir durch Ihre Zuschrift große Freude bereitet. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre treue Theilnahme an dem schweren Schlage, welcher durch den Tod unseres großen, vielgeliebten Kaisers unser Haus und die ganze Nation getroffen hat. Mit Ihnen hoffe ich zu Gott, daß dem Kaiser meinem Gemahl baldige Genesung von der Krankheit, welche ihn heimsucht, beschieden werden möge. Ich danke Ihnen auch für das Vertrauen, welches Sie mir und meinen Bestrebungen für das Gemeinwohl in so warmen Worten ausgesprochen haben. Schon eine Reihe von Jahren hindurch ist es mir vergönnt gewesen, mit den Frauen Berlins für das Wohl des weiblichen Geschlechts, für die Erziehung und für die Linderung materiellen und sittlichen Elendes wirken zu dürfen. Manches ist erreicht dank der verständnißvollen, hingebenden Hilfe, welche ich gefunden, aber Größeres bleibt noch zu thun. In aufrichtiger Liebe und freudiger Begeisterung stelle ich meine ganze Kraft in den Dienst unseres Volkes. Von den Berliner wie den übrigen deutschen Frauen hoffe ich — nach den vielen Kundgebungen, welche mir zugegangen sind — mit Bestimmtheit, daß sie auch ferner bereitwillig mit mir an den großen Aufgaben, welche den Frauen obliegen, arbeiten werden; das heißt, Noth und Leiden zu mildern, edle Freude zu schaffen durch rechte Kindheit — der Jugendpflege festen Grund zu allen wahrhaft menschlichen Tugenden zu legen."

— Unser ⌓-Correspondent berichtet: Daß gestern gelegentlich des Empfanges des Kanzlers durch die Kaiserin ein **Verzicht auf die Verbindung** der Prinzessin Victoria mit dem Battenberger erfolgt sei, wie hier behauptet wurde, ist **nicht zutreffend.** Allerdings aber ist die Verlobung auf unbestimmte Zeit **aufgeschoben.**

Berlin, 11. April. Sehr bezeichnend für die jetzigen Bestrebungen sogenannter nationaler Parteien ist ein heute an den Anschlagsäulen befindlicher **Aufruf des deutschen Antisemiten-Bundes**, welcher zu einem Vortrage des Schriftstellers Wilberg einladet über das Thema: „Ist die Antisemitenbewegung eine Schmach für Deutschland?" Bezeichnend ist es, daß alle nationalen Männer eingeladen sind. Daraus ist zu erkennen, was unter „national" verstanden wird. Wohin der Vortrag zielt, ist leicht verständlich.

— Nach einer Meldung der „N. Fr. Pr." **aus Krakau** erhielten sämmtliche für den Kriegsfall engagirten Civilärzte in Russisch-Polen vom Warschauer Militärcommando die Verständigung, daß ihr Engagement gelöst sei, weil man vorläufig auf ihre Dienste nicht reflectire. Man betrachtet dies als ein **Friedenssymptom.**

Karlsruhe, 11. April. Die **zweite Kammer** hat heute die Sitzungen wieder aufgenommen. Die Regierung legte einen Gesetzentwurf wegen Neugestaltung des Beamtengesetzes vor, wozu das Reichsbeamtengesetz als Vorbild diente.

Augsburg, 11. April. Seit gestern herrscht hier **kolossaler Schneefall.** Der Pferdebahnbetrieb mußte eingestellt werden. Der Verkehr ist auf allen Richtungen gehemmt.

„Mir ist er der liebste und angenehmste unserer Nachbarn", sagte die Gräfin.

„Schön! und Sie, gnädige Cousine?"

„Ich habe nichts gegen ihn einzuwenden", meinte Rosa reservirt.

Der Graf lachte.

„Das ist zwar eine Zustimmung in negativer Form, aber doch immerhin eine Zustimmung. Ich will ihn also citiren, und die Damen werden in ihrer liebenswürdigen Weise dann das Uebrige thun. Er scheint mir übrigens wie ein Einsiedler zu leben, Sie werden eine gute That thun, wenn Sie ihn wieder etwas umgänglich machen. Ich empfehle ihn Deiner Huld, Sylvia!"

„O, das ist nicht mehr nöthig!" lachte Rosa. „Der Herr Landrath und Sylvia stehen auf dem Fuße gegenseitiger Bewunderung."

„Das hätte ich mir denken können!" entgegnete der Graf. „Jeder adorirt in dem Anderen sich selbst. Denn es ist merkwürdig, wie sie in Charakter und Anschauungsweise sich gleichen!"

„Das ist ein Lob, für welches ich Dir dankbar bin, lieber Leo! Ich halte es für nichts Kleines, dem Herrn v. Bruch in dieser Weise zu gleichen."

„Gewiß, gewiß! Ich lasse ihm alle Gerechtigkeit widerfahren. Ein bischen steifleinen und feierlich — aber überaus achtungswerth, überaus pflichtgetreu! Ein vortrefflicher Sohn und Bruder — ein sehr tüchtiger Beamter — kurz, jede Art von Vortrefflichkeit in höchster Potenz! Es gab eine Zeit — damals in Heidelberg —, wo mir diese Vortrefflichkeit irritirend auf die Nerven fiel. Jetzt sind meine Nerven stärker geworden — in der Ehe, schöne Cousine, lernt man mancherlei, unter anderen nothwendigen Sachen auch die, Herr über widerspänstige Nerven zu werden! — Also meine Nerven haben seit jenen Tagen ihre allzu große Reizbarkeit überwunden und sträuben sich nicht mehr gegen jede überlegene Tugend! — Es ist also entschieden — der Landrath soll es sein — gut, ich bin damit zufrieden!"

Er verbeugte sich gegen die Damen, pfiff seinem Hunde, sprang mit seinem leichten, elastischen Schritt die Stufen hinab und wandte sich den Ställen zu.

Die beiden Zurückbleibenden blickten ihm nach, Sylvia mit einem Auge, über dessen klaren Spiegel sich rasch eine Wolke gelegt hatte, Rosa mit dem Gefühl tiefen Mißbehagens, theils über sich selbst, deren scherzende Worte die Veranlassung zu diesem kleinen eheherrlichen Ausfall gegeben hatten, theils über den Grafen, der zum ersten Mal die Harmonie dieses schönen Zusammenlebens gestört und ihr die Thatsache nahe gelegt hatte, daß hinter dem Scherz und dem Lachen, hinter den anmuthigen, heiteren Lebensformen ein bitterer Ernst verborgen liege. Was sein ritterliches Wesen sie fast hatte vergessen lassen: der immer noch ungelöste Conflict dieser Ehe trat in seiner ganzen folgenschweren Wirklichkeit ihr vor Augen. Noch vor ein paar Tagen hätte sie über das Geschehene unbefangen gesprochen — heute widerstand es ihr. — Es ist merkwürdig, dachte sie, wie wenig Sylvia sich trotz ihrer scheinbaren Nachgiebigkeit beeinflussen läßt, selbst von dem nicht, den sie doch zweifellos liebt. Er ist durch diese Starrheit gereizt und verbittert — es ist zweifellos, daß auch er in dieser Ehe gelitten hat. Seine Natur ist feurig und ungeduldig — in Sylvias Wesen ist eine an Phlegma grenzende Ruhe vorherrschend. Solche Gegensätze könnte nur eine starke gegenseitige Liebe ausgleichen. Aber ich fürchte — ich fürchte, die seinige ist dem nicht mehr gewachsen. Mag er sie immerhin einst ohne Berechnung, nur um ihrer selbst willen gewählt haben — heute ist dieses Gefühl verblaßt. Nicht Liebe hat ihn zu ihr zurückgeführt, sondern ruhige Erwägung und der verständige Wunsch, auszugleichen und um des Kindes willen ein besseres Verhältniß anzubahnen. — Arme Sylvi! Werden seine anmuthigen Lebensformen sie lange über diesen Mangel täuschen können!

„Darf ich Dir vorlesen, Silvya?" fragte sie, die lange Pause des Stillschweigens endlich unterbrechend.

„Wenn Du so freundlich sein willst!" antwortete die Gräfin, von ihrer Stickerei langsam aufblickend.

„So werde ich mich rasch meines Reitkleides entledigen und dann zu Dir zurückkehren."

Als sie, Hut und Reitgerte in einer Hand, mit der anderen ihr langes Gewand hebend, durch die Halle der Treppe zuschritt, trat der Graf, aus seinen Zimmern kommend, ihr entgegen. Er hatte die kurze, bequeme graue Joppe, die er Morgens zu tragen pflegte, mit einem Reitanzuge vertauscht, der das schlanke Ebenmaß seiner Gestalt vortheilhaft zur Geltung brachte. In der Hand hielt er zwei Rosen, eine blaßrothe, voll erblühte, und eine halberschlossene von dunkler Purpurfarbe.

„Meine Gedanken beschäftigen sich immer mit Ihnen, schöne Cousine!" sagte er, die letztere ihr reichend, nachdem er die Blume mit seinen Lippen gestreift hatte.

„Danke, Cousin! Wie schön sie ist!"

„Wunderschön! Gerade in dem Stadium des Erblühens, das mir in einem Blumenleben das reizendste scheint. Es bedarf nur noch des Kusses der heißen Mittagssonne, um sie voll zur Blüthe zu bringen. Deshalb habe ich sie für Sie gepflückt, schöne Cousine! — diese hier", und er hielt die blaßrothe Rose empor, „werde ich meiner Herrin und Königin als Buß- und Opfergabe zu Füßen legen!"

Er lachte und ging. Als Rosa in ihr Zimmer gelangt war, ließ sie die Blume auf ihren Toilettentisch fallen, als hätte sie sich die Finger daran verbrannt. Sie meinte noch den Druck seiner weißen, schlanken Hand — den vielsagenden Blick seiner Augen zu fühlen. Ihre Wangen brannten. Wie dieser Mann hatte noch kein anderer sie anzusehen gewagt!

Sie stand ein paar Augenblicke mit gesenktem Kopfe. Dann richtete sie sich empor, als sei ihr ein befreiender Gedanke gekommen.

„Wie kindisch ich bin!" sagte sie aufathmend. „Geberde ich mich doch wie eine eben aus dem Kloster tretende Pensionärin, die noch nie in Männergesellschaft gewesen ist! Weshalb dieses thörichte Herzklopfen? Ist es denn etwas so Ungewöhnliches und Strafbares, daß der Herr des Hauses einem Gaste eine Rose schenkt — daß ein Vetter seiner Cousine die Hand drückt? Und was seine Blicke anbetrifft — nun, mein Herr Vetter hat sehr sprechende, sehr ausdrucksvolle Augen, und er hat sie im Gesellschaftsleben des lustigen, leichtlebigen Wiens gut geschult. Was meiner norddeutschen Prüderie als keck und ungebührlich erscheint, mag man dort für eine ganz harmlose, ganz gebräuchliche Huldigung halten. Er muß nicht ernst genommen werden, dieser Herr Vetter! Er sucht Amusement und nichts als Amusement! Diesen Gedanken muß ich festhalten, dann werde ich mich mich nicht wieder durch irgend einen seiner Einfälle außer Fassung bringen lassen".

Sie klingelte ihrem Mädchen und ließ sich von ihr beim Umkleiden helfen. Sie hatte heute ein Kleid von einem dünnen, wasserblauen, mit reichen Seidenstickereien verzierten Stoff gewählt, das zu dem Sammetglanz ihrer Haut und zu ihrem goldbraunen Haar vortrefflich paßte. „Wie schön würde diese dunkelrothe Rose dazu aussehen! meinte das Mädchen, die Blume an das in Puffen geordnete Haar haltend. Aber Rosa schüttelte abwehrend den Kopf. Sie ließ die Rose unbeachtet auf dem Toilettentische liegen. Als aber das Mädchen gegangen war und sie selbst im Begriffe stand, das Zimmer zu verlassen, kehrte sie von der Thür noch einmal zurück, um die Blume in ein Wasserglas zu stecken.

„Das arme Ding soll deshalb nicht früher welken, weil er dreiste Augen hat", murmelte sie.

(Fortsetzung folgt.)

Feldkirch, 11. April. Capitän Graf Marcandin ist wegen des am 8. September 1887 auf dem Bodensee erfolgten Zusammenstoßes des Dampfers „Habsburg" mit der „Stadt Lindau" zu neunmonatlichem strengen Arrest verurtheilt.

Elberfeld, 11. April. In der heutigen General-Versammlung der Bergisch-Märkischen Bank wurde beschlossen: 6 Procent Dividende zu vertheilen, 15 000 Mark dem Beamtenpensionsfond zu überweisen und 36 790 Mark Gewinnrest auf Rechnung des laufenden Jahres zu übertragen.

Bern, 11. April. Der **Bundesrath** ernannte zum Bundesanwalt in der Klage gegen den Verfasser, Herausgeber und Verbreiter des Baseler **Fastnachtspamphlets** den Regierungsrath Zutt in Basel.

Paris, 11. April. Neuerdings stattgehabte Wählerversammlungen in Roubaix und Avesne verliefen tumultuarisch. Für **Boulanger** scheint eine große Majorität gesichert. Eine socialistische Versammlung in Lille nahm eine Resolution an, worin die Arbeiter aufgefordert werden, für den opportunistischen Candidaten Foucart zu stimmen.

Paris, 11. April. Der Ministerrath beschloß, den Chef der Geheimpolizei Levaillant durch Gragnon zu ersetzen. Die Boulangisten-Blätter betrachten dies als eine **Boulanger** gebotene **Genugthuung** für die Veröffentlichung der Dillon'schen Depeschen und triumphiren geräuschvoll. Seltsamer Weise nimmt fast die ganze Presse und öffentliche Meinung in dieser Depeschenfrage Partei für Boulanger, obgleich durch die Depeschen dargethan ist, daß Boulanger die Unwahrheit gesagt hat, als er in Abrede stellte, daß er seine Hand bei der neulichen Wahldemonstration für ihn im Spiele gehabt hat.

Der **Opportunisten-Ausschuß im Norddepartement** erläßt einen **Wahlaufruf**, worin es heißt: „Der Name Boulangers, der gestern ein aufrührerischer und empörungssüchtiger Soldat war und heute ausgesprochener Führer aller Bonapartisten ist, bedeutet die Dictatur. Sie haben schon zwei Dictaturen erlitten und wissen, was sie kosten: Verlust der Grenzen der Republik und Einbruch von 1814, Verlust von Elsaß-Lothringen und Einbruch von 1870. Die Dictatur bedeutet: Frankreich an eine Abenteurer-Bande ausgeliefert, die Freiheit erwürgt, der Friede gefährdet, das Ende der Republik. **Sie haben zwischen Dictatur und Republik zu wählen.**"

Florenz, 11. April. Die **Königin von England** reist am 22. d. von hier ab und nimmt nach den bisherigen Dispositionen ihren Weg über Bologna nach Ala.

Washington, 11. April. Der **Aprilbericht des landwirthschaftlichen Bureaus** bezeichnet den Stand des Winterweizens als ungünstig. Der Durchschnittsstand desselben ist 82, Roggen hingegen hat einen Durchschnittsstand von 93½.

Newyork, 11. April. **Carl Schurz** reist morgen nach Deutschland ab.

Danzig, 12. April.

* **[Reisen nach Elbing oder Königsberg.]** Nachdem nunmehr die Strecken Marienburg-Dt. Eylau und Güldenboden-Allenstein wieder dem Verkehr übergeben worden sind, theilen wir die Eisenbahnrouten mit, auf welchen die Städte Elbing und Königsberg am schnellsten zu erreichen sind. Nach **Elbing** führt der Weg über Marienburg, Dt. Eylau, Allenstein, Güldenboden, und zwar muß man in Danzig 7 Uhr 34 Minuten Vormittags abreisen, wenn man die Reise in einem Tage vollenden will. Man trifft dann Nachts um 11 Uhr 26 Minuten in Elbing ein, nachdem man in Dt. Eylau einen Aufenthalt von 3½ Stunden gehabt hat. Von Elbing muß dann die Rückreise um 4 Uhr 20 Minuten Morgens angetreten werden, die Ankunft in Danzig erfolgt 10 Uhr 6 Minuten Abends. Auch auf der Rückreise ist ein längerer Aufenthalt in Dt. Eylau, nämlich von 5½ Stunden. Um möglichst wenige Umsteigungen unterwegs zu haben, ist es vortheilhaft, in Danzig gleich ein Billet nach Allenstein zu nehmen, welches am hiesigen Billetschalter verkauft wird.

Nach **Königsberg** ist die Route bis Allenstein dieselbe; von da kann man entweder über Korschen oder über Kobbelbude an sein Ziel gelangen. Für die Hinreise ist der Weg über Korschen vorzuziehen, denn man gelangt auf diesem Wege bereits um 10 Uhr 45 Minuten Abends nach Königsberg, während man über Kobbelbude erst um 12 Uhr Nachts eintrifft. Anders stellt sich die Sache jedoch bei der Rückreise. Wer über Korschen fahren wollte, müßte dort Nacht bleiben, während man über Kobbelbude 3 Uhr 33 Minuten Morgens abfahren muß, um die Reise von Königsberg nach Danzig in einem Tage zu vollenden. Die Ankunfts- und Abfahrtszeit am hiesigen Orte sind dieselben wie bei der Route nach Elbing.

Aus dem Obigen geht hervor, daß jemand, der Geschäfte in Königsberg oder Elbing abwickeln will, **drei Tage braucht**, sobald er den Eisenbahnweg benutzt. Ueber die **unverhältnißmäßig hohen Kosten** dieser Reisen, welche die Eisenbahn-Verwaltung von den Passagieren resp. den aus dem Ueberschwemmungsgebiet mit Danzig Verkehrenden fordert, haben wir uns schon früher ausgesprochen. Auf Remedur warten wir aber bis jetzt vergebens.

* **[Fortbildungsschul - Feier.]** Heute (Donnerstag) Abend begeht die hiesige Allg. Vereins - Fortbildungsschule ihre öffentliche Schlußfeier pro Schuljahr 1887/88, bei welcher von 6 Uhr Nachmittags ab die im letzten Winter in verschiedenen Unterrichtszweigen angefertigten Probearbeiten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein werden. Um 8 Uhr findet der Schlußact mit Vorträgen eines Sängerchors, Ansprache und Vertheilung von Prämien und Diplomen an 38 Schüler statt. Die Anstalt, welche jetzt im 19jährigen Bestehen zurückgelegt hat, wurde im letzten Winter von 155 Gesellen und Lehrlingen besucht; sie ertheilte wöchentlich 25 Unterrichtsstunden, und zwar 6 in Deutsch, 6 in Rechnen, Geometrie und Arithmetik (in 3 Klassen), 7 in Zeichnen, 2 in Schreiben (in 2 Klassen), je 1 in Physik, Chemie, Naturgeschichte, Geschichte und Geographie und in Buchführung. Im Ganzen wurden während des Winters von 6 Lehrern 537 Unterrichtsstunden ertheilt, und zwar sämmtlich unentgeltlich.

Z. **Zoppot**, 11. April. Auf dem bei Kl. Katz belegenen Gute Wöltzendorf wurde am Dienstag Vormittag in einem Abort die **Leiche** eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die gerichtliche Section der Leiche findet am Freitag in Wöltzendorf statt. — Unser **Strand** bietet jetzt, nachdem er nun endlich gänzlich vom Eise befreit ist, ein recht lebendiges Bild. Der Breitling ist endlich gekommen und der Fang wird nun mit dem regsten Eifer betrieben. Von Adlershorst bis Glettkau ist der Strand ungemein belebt von Fischern, deren Frauen und Kindern, welche dem Fischfang obliegen. Daß derselbe ein recht günstiger sein möge, ist den armen Leuten, welche während des langen Winters ohne Erwerb waren, wohl zu wünschen. — Heute früh wurden einem auf dem Seestege promenirenden Herrn, welcher seine Gummischuhe ausgezogen und auf den Stegkopf gestellt hatte, dieselben von einem Arbeitsmann gestohlen. Der Thäter wurde erst an der Post eingeholt, ihm der Raub abgenommen und dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt.

Königsberg, 10. April. Das hiesige **Hilfs - Comité für die Ueberschwemmten** hat aus seinen Sammlungen bisher 30 500 Mk. nach Elbing abgesandt und 2000 Mk. den im Kreise Pr. Holland wohnenden Ueberschwemmten der Drausenniederung bewilligt. Für die Ueberschwemmten in Ostpreußen, namentlich im Kreise Heydekrug und in der Kaukehmer Niederung, hat das Comité nun noch 12 000 Mk. zur Verfügung.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin**, 10. April. **[In den oberen Räumen der Nationalgalerie]** ist eine Ausstellung von über 700 Zeichnungen und Gemälden des verstorbenen Malers **Pfannschmidt** veranstaltet. Die Hauptzahl der ausgestellten Werke besteht aus den Studien und Entwürfen aus dem Nachlaß des Künstlers, doch sind auch mehrere von Pfannschmidt's großen Altarbildern aus kirchlichem Besitz für die Ausstellung hergeliehen.

* **[Theodor Mommsen]** gedenkt Ende dieser Woche eine wissenschaftliche Reise nach Italien anzutreten, welche ihn mehrere Monate von Berlin fernhalten wird. Für das Sommerhalbjahr hat der Gelehrte daher auch keine Vorlesungen angekündigt.

* **[Ein wahres Eldorado für die Herren Opernsänger]** scheint **Kiew** zu sein. In dieser reichen Stadt ist das Verschwenden so recht an der Tages-Ordnung. Waren es früher die Schauspielerinnen und Sängerinnen, die man mit Blumen bewarf und mit Brillanten schmückte, so sind jetzt die Opernsänger der Hauptgegenstand öffentlicher Huldigungen, und zwar vorherrschend der Damenwelt. Ein ganz besonderer Liebling der Frauen ist der Sänger Tartakow. Sein Name begeistert alte und junge Damen, die stets in großer Zahl in's Opernhaus eilen, wenn er singt. Ist aber sein Benefiz, dann füllen seine Verehrerinnen fast allein das große Gebäude, so daß man die wenigen Herren zählen könnte. Ein Blumenregen empfängt und begleitet ihn während all der vielen Akte, unterbrochen vom Jauchzen der Menge, die ihm nächst den Blumen auch Silber- und Goldsachen darbringt. Zum letzten Benefiz erhielt er eine goldene Kette mit Brillanten. Man schätzt seine Geschenke an einem solchen Abend auf 30 000 Rubel, und das wiederholt sich mit ihm drei Mal in einer Saison.

* **[Jordanwasser.]** Man schreibt der „P. C." aus Konstantinopel: Unter den zahlreichen Concessionsgesuchen, mit denen die türkische Regierung überschüttet wird, befindet sich eines, welches ob seiner Originalität Beachtung verdient. Urheber desselben ist ein findiger Engländer, welcher — offenbar durch den guten Absatz des wunderthätigen Wassers von Lourdes gereizt — mit der Absicht umgeht, das Jordanwasser zu Nutz und Frommen der Gläubigen auszuführen. Derselbe macht sich anheischig, der türkischen Regierung von jeder Flasche eine Abgabe von einem Piaster zu entrichten unter der Bedingung, daß die Behörden auf jeder Flasche amtlich die Herkunft des Wassers bestätigen.

Schiffs-Nachrichten.

Fredrikshavn, 9. April. Der Dampfer „Skyro", von Sunderland nach Kiel mit Kohlen, ist auf Laesö gestrandet. Mannschaft gerettet.

Standesamt.

Vom 11. April.

Geburten: Fleischermeister Carl Schmelter, T. — Oeconomie-Handwerker Wilhelm Bartlewski, T. — Tischlergeselle Hermann Ehms, S. — Maurergeselle Julius Guttzeit, S. — Schuhmachergeselle Franz Dyck, S. — Handlungsgehilfe Otto Bauer, T. — Fleischergeselle Hugo Effenberg, T. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Seefahrer Johann George Höwner in Weichselmünde und Amalie Laura Barkmann, daselbst. — Arbeiter Johann Pawlowski und Adeline Friederike Hanne Mitzlaff. — Zimmergeselle Paul Franz Preuß, hier, und Mathilde Louise Rowenos. — Schaffner b. d. Straßeneisenbahn Ferdinand Benjamin Bahr und Anastasia Catharina Zumkowski. — Arbeiter August Gustav Friedrich Buchwald und Barbara Rohwetter. — Hausdiener Johann Albert Hammer und Anna Maria Bornett.

Heirathen: Kassenbote Josef Ehlert und Martha Maria Hedwig Thomasius. — Ober-Lazarethgehilfe Ferdinand Cesar König und Lydia Melita Elisabeth Gonsch. — Maschinenmeister Valentin Johann Meronk und Henriette Louise Frentel. — Arb. Friedr. Wilhelm Reschke und Johanna Albertine Mathe. — Zimmerges. Johann Heinrich Laszkowski und Maria Magdalena Kunath. — Schneidermeister Carl Ludwig Brausewetter und Wilhelmine Henriette Zimmermann. — Eisenbahnwärter Robert Josef Nowakowski und Auguste Amalie Liedtke.

Todesfälle: Arbeiter Rudolf Schadowski, 39 J. — Techniker Oskar Lieber, Alter unbekannt. — T. d. Gastwirths Carl Leck, 3 W. — T. d. Arbeiters Franz Starost, 1 J. — T. d. Schneidermstr. Gustav Kubillun, 3 M. — Frau Bertha Johanna Krogoll, geb. Burmeister, 65 J. — Arb. Johann Hirsch, 36 J. — S. d. Arbeiters Paul Reikowski, 10 J. — Tischlergeselle Michael Lewandowski, 33 J. — Frau Anna Blum, geb. Wegner, 44 J. — Frau Marie Grenz, geb. Bark, 63 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. April.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	51,40	51,60
April-Mai	172,70	172,20	4% russ. Anl. 80	78,20	78,50
Sept.-Okt.	177,50	177,00	Lombarden	31,20	31,50
Roggen			Franzosen	89,60	89,50
April-Mai	120,70	121,20	Cred.-Actien	136,10	136,20
Sept.-Okt.	130,20	131,20	Disc.-Comm.	191,20	191,50
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	158,00	158,00
200 ℔			Laurahütte	93,50	93,75
loco	24,00	24,00	Oestr. Noten	160,50	160,50
Rüböl			Russ. Noten	169,20	169,90
April-Mai	45,80	46,30	Warsch. kurz	168,95	169,60
Sept.-Okt.	46,50	46,90	London kurz	—	20,345
Spiritus			London lang	—	20,285
April-Mai	96,60	97,00	Russische 5%		
Mai-Juni	97,00	97,70	SW-B. g. A.	—	53,10
April-Mai	31,00	31,20	Danz. Privat-		
Juni-Juli	32,40	32,60	bank	139,60	139,50
4% Consols	107,20	107,20	D. Oelmühle	119,60	120,00
3½% westpr.			do. Priorit.	114,75	115,00
Pfandbr.	98,90	98,90	Mlawka St.-P.	107,00	106,70
do. II.	98,90	98,90	do. St.-A.	48,50	48,30
do. neue	98,90	98,90	Ostpr. Südb.		
5% Rum. G.-R.	93,25	92,90	Stamm-A.	84,75	82,50
Ung. 4% Gldr.	78,50	78,40	1884er Russ.	92,10	92,50

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 11. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 216⅞, Franzosen 178⅛, Lombarden 60⅛ ungar. 4% Goldrente 78,10, Russen von 1880 78. Tendenz: behauptet.

Wien, 11. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,60, Franzosen 221,10, Lombarden 76,75, Galizier 195,10, ungar. 4% Goldrente 97,60. Tendenz: lustlos.

Paris, 11. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,70, 3% Rente 81,40, ungar. 4% Goldrente 7.5/8, Franzosen 445,00, Lombarden 173,75, Türken 14,07½, Aegypter 408,00. Tendenz: matt. — Rohzucker 88° loco 37¼, weißer Zucker per laufenden Monat 39⅝, per Mai 39⅞, per April-Juni 40,00. Tendenz: träge.

London, 11. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 100 7/16, preuß. 4% Consols 106, 5% Russen von 1871 90½, 5% Russen von 1873 93⅝, Türken 14⅛, ungar. 4% Goldrente 77/8, Aegypter 80⅞ Platzdiscont 1½ %. Tendenz: ermattend. Havannazucker Nr. 12 15⅜, Rübenrohzucker 14⅛. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 11. April. Wechsel auf London 3 M. 119,90. Orient-Anleihe 98⅝, 3. Orient-Anleihe 98¾.

Liverpool, 10. April. **Getreidemarkt.** Weizen ½ d., Mais 1 d. höher, Mehl stetig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. April. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Middl. amerikan. Lieferung: per April 5¼ Verkäuferpreis, per April-Mai 5¼ do., per Mai-Juni 5 17/64 do., per Juni-Juli 5 9/32 Käuferpreis, per Juli-August 5 5/16 Verkäuferpreis, per August-September 5 5/16 do., per September-Oktober 5 13/64 do., per Oktober-November 5⅛ d. Werth.

Newyork, 10. April. Wechsel auf London i. G. 4,85¼. Rother **Weizen** loco 0,92, per April 0,91½, per Mai 0,91⅜, per Dezember 0,91⅞. — **Mehl** loco 3,10. **Mais** 0,64½. **Fracht** —. — **Zucker** (Fair refining Muscovads) 4¾.

Rohzucker.

Danzig, 11. April. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwächer. Heutiger Werth ist ca. 22,00 bis 22,10 ℳ incl. Sack Basis 88° R. franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 11. April. Mittags. Tendenz: schwächer. Höchste Notiz 23,00 ℳ. Termine: April 14,00 ℳ Käufer, Mai 14,15 ℳ do., Juni 14,25 ℳ do., Juli 14,35 ℳ do., neue Campagne 12,80 ℳ do. Abends: Tendenz: sehr ruhig. Termine: April 13,90 ℳ Käufer, Mai 14,10 ℳ do., Juni 14,20 ℳ do., Juli 14,30 ℳ do., neue Campagne 12,75 ℳ do.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 129℔ 162,25 ℳ bez., bunter russ. 122℔ 122, 124℔ u. 125℔ blsp. 118, 125℔ u. 126℔ 124, 127℔ u. 128℔ 126 ℳ bez., rother 132/3℔ 163,50 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. inländ. 108℔ 80, 120℔ 104,25, 105, 123℔ 108, 108,75, 124℔ 109,25, 110, 126℔ 111,75 ℳ bez. — **Gerste** per 1000 Kgr. große 94,25, 100 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 98, 100, 102 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 93,25, 97,75, russ. 86 ℳ, grüne 93,25 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 102,25, 104,50 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 97,75 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilo Hanfsaat russ. 128 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 46¾ ℳ Gd., nicht conting. 28 ℳ Gd., per April contingentirt 46½ ℳ Gd., nicht contingentirt 27¾ ℳ Gd., per Frühjahr contingentirt 47 ℳ Gd., nicht contingentirt 28 ℳ Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wolle.

Warschau, 9. April. (Original-Bericht der Danz. Ztg.) In den letzten Tagen wurden hier 50 Ctr. bekannt hochfeiner Dominialwolle contractlich zu 360 ℳ per Ctr. verkauft; ebenso in Bialystock nach Lodz 230 Pud Mojkawolle erster und zweiter Qualität a 40 Rubel per Pud. Die Nachrichten von der am 3. d. M. eröffneten Londoner Auction lauten für den Warschauer Markt nicht besonders günstig. Wenn auch die Preise sich auf dem früheren Standpunkte halten, so wird doch nur langhaarige gekämmte Wolle gesucht, die Polen nur wenig producirt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. April. Wind: S.

Im Ankommen: Die Dampfer „Kreßmann" und „Elisabeth".

Fremde.

Hotel du Nord. Freiherr v. Maltzahn a. Pasewalk, Lieutenant. Frau Gutsbesitzer Zeden n. Tochter aus Kazanno, v. Frantzius a. Ulkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rendant Schultz a. Finkenstein. Hendler und Lipmann a. Breslau, Kolöbzieski a. Pelplin, Kraft a. Elbing, Sauerbier a. Stettin, Gibbon a. Sunderland, Schweizer, Scherz und Hasse a. Berlin, Kohlmann a. Frankfurt, Moses a. Prag, Croll a. Landsberg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Glander a. Mylau, Fabrikant. Runge a. Sergen, Gutsbesitzer. Thordsen a. Flensburg, Maler a. Berlin, Schulz a. Dresden, Götz a. Berlin, Weberling a. Sagan, Wehmer a. Mühlhausen, Termum a. Berlin, Günther a. Rostock, Messerschmidt a. Langensalza, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zusammenstellung der Activa und Passiva der Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

am 31. December 1887.

Activa.		M	₰	M	₰
1. Cassa-Bestände		27 190 505	22		
2. Betheiligung bei der Deutschen Ueberseе-Bank		5 928 218	—		
3. Effecten-Bestände		9 351 801	94		
4. Report-Bestände		16 844 736	85		
5. Wechsel-Bestände		90 504 476	55		
6. Coupons- und Sorten-Bestände		4 448 280	05		
7. Einzahlungen auf Consortial-Betheiligungen		23 549 785	62		
8. Saldi der Centrale und der Filialen untereinander excl. der laufenden Tratten		1 158 871	21		
9. Conto-Corrent-Debitoren incl. Vorschüsse etc.					
a. Gedeckte Debitoren	95 685 222 M 39 ₰				
b. Ungedeckte Debitoren	30 173 948 „ 89 „				
c. Guthaben bei ersten Banquiers	13 488 121 „ 25 „	139 347 292	53		
10. Diverse Debitoren-Conto		13 973 847	33		
11. Immobilien		3 470 171	59		
12. Diverse		400 176	77		
				336 168 163	66

Passiva.	M	₰	M	₰
1. Actien-Capital	60 000 000	—		
2. Depositen-Gelder	37 921 882	33		
3. Conto-Corrent-Creditoren	121 118 166	38		
4. Accepte im Umlauf	88 621 789	16		
5. Dividende, unerhoben	11 013	—		
6. Delcredere-Fonds	400 000	—		
7. Bürgschafts-Conto	2 884 048	75		
8. Pensions- und Unterstützungs-Fonds	638 332	35		
9. Reserve-Fonds	16 213 611	62		
10. Diverse Creditoren	688 739	71		
11. Gewinn- und Verlust-Conto	7 471 580	15		
			336 168 163	66

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	₰	M	₰
1. An Handlungsunkosten-Conto (wobei 293 683.50 M für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	2 150 930	26		
2. An Abschreibungen auf Immobilien	447 914	92		
3. „ „ „ Mobilien	1 538	35		
4. „ „ „ Delcredere	438 792	47		
5. „ Saldo	7 471 580	15		
			10 510 756	15

Credit.	M	₰	M	₰
1. Per Saldo aus 1886	497 938	13		
2. „ Gewinn auf Effecten	1 813 467	94		
3. „ „ „ Wechsel	1 835 501	43		
4. „ „ „ Coupons und Sorten	350 740	05		
5. „ „ „ Consortial-Geschäfte	540 855	89		
6. „ „ „ Zinsen	2 256 636	49		
7. „ „ „ Provisionen	3 215 616	22		
			10 510 756	15

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Blatt 18, auf den Namen der verehelichten Kaufmann Laura Pfeiffer, geb. Cornehls eingetragene, Drehergasse 20 belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Hof u. Hinterhaus,

am 7. Mai 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2400 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer 43, eingesehen werden. (965

Danzig, den 1. März 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung

Das in der Gebäudesteuerrolle des Gemeindebezirks Alt-Schottland und Stadtgebiet unter Nr. 43 in der Grundsteuermutterrolle desselben Bezirks unter Artikel Nr. 131 vermerkte, im Grundbuch noch nicht eingetragene, zu Stadtgebiet Nr. 54 belegene Grundstück soll auf Antrag des Miteigenthümers, Zimmermanns Carl Ferdinand Kaminski zu Alt-Weinberg Nr. 846 zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 6. Juni 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3/100 M Reinertrag und einer Fläche von 3 Ar 91 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 225 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle kann in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 23. März 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wiesenwald, Band III, Blatt 47, auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Baer Levinsohn** in Dlugikont, Kreis Johannisburg eingetragene, im Kreise Pr. Stargard belegene Grundstück

am 21. Juni 1888,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2174,64 M Reinertrag und einer Fläche von 155,00,78 Hectar zur Grundsteuer, mit 465 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III a. eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Juni 1888,

Vormittags 11½ Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (969

Pr. Stargard, d. 7. April 1888.

Königl. Amtsgericht III a.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 466 eingetragen, daß der Kaufmann **Heinrich Hevelke** hier für die Ehe mit **Luise Kröcher** durch Vertrag vom 31. Dezember 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (1014

Danzig, den 10. April 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 30 bei der Gesellschaft **H. M. Herrmann** eingetragen, daß **Moritz Herrmann** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist. (955

Danzig, den 4. April 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das Schiff Charlos, Capitän **Blath** auf der Reise von Newcastle nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf

den 13. April 1888,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Geschäftslokale Langenmarkt 43 anberaumt. (1015

Danzig, den 11. April 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Neupflasterung der Töpferstraße und der Alexanderstraße sammt dem ungepflasterten Theile der Neuen Brahegasse, veranschlagt zu 9750 Mark bezw. 8500 Mark sollen getrennt oder vereinigt im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Kostenanschläge sind im Zimmer Nr. 22 des hiesigen Rathhauses einzusehen und dortselbst gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

Dienstag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr an vorbezeichnete Stelle einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber eröffnet werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bromberg, den 5. April 1888.

Der Magistrat.

Bachmann. (822

In dem Concurse des Gutsbesitzers Johann Claassen zu Budisch soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 1300 M verfügbar. Nach dem, auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 16217 Mk. 14 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. (947

Christburg, den 9. April 1888.

Eduard Jacoby,

Concursverwalter.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Aßmus**, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr., Thüre 23.

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Medicinal-Tokayer

unt. perm. Controle von dem Gerichts-Chemiker Dr. **C. Bischoff,** Berlin vom Weinbergebesitzer

Ern. Stein

in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohl. verkauft zu Engros-Preisen.

Schutzmarke.

General-Depot:

Oscar Voigt, Danzig,

Hotel de St. Petersburg, ferner zu haben bei Machwitz u. Gawandika, Aloys Kirchner, Hermann Helfer, Danzig. Sommer, Oliva.

Jede Flasche und Kapsel muß den Namen der Firma tragen.

Depots vergebe zu günstigen Bedingungen. (962

Stroh-Hüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren erbitte rechtzeitig. Reiche moderne Formen und Auswahl zur gef. Ansicht. Jede Putzarbeit wird geschmackvoll angefertigt.

Die Strohhut-Wäsche Fraueng. 48

A. Jahnke Nachflgr.,

L. Brey. (937

F. B. Prager

in Danzig empfiehlt schmiedeeiserne

Träger,

von 100—400 m/m Höhe.

gußeiserne Säulen, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **verzinkten Stachelzaundraht.**

Comtoir u. Lager: **Brandgasse 8,** Speicherinsel. (1008

Locomobilen

und

Centrifugal-Pumpen

offerirt preiswerth

L. Zobel,

Maschinenfabrik, Bromberg.

Aufträge von Besitzern

verkäuflicher Güter jeder Größe unter specieller Beschreibung derselben nimmt entgegen u. empfiehlt höchst preiswürdige Güter jeder Größe in Ost- und Westpreußen

H. Krüger,

Danzig, Scheibenrittergasse 1.

Dom. Friedrichshöhe bei Wirsitz offerirt vorzügliche

Dabersche Saat- und Eßkartoffeln

auch sind noch

1000 Ctr. Champions

abzugeben. (984

Wassersnoth.

Eine Holländische Gesellschaft baukundiger Annehmer empfiehlt sich zur Ausführung von Wasserbauten wie Deiche, Schleusen, Baggerwerke etc. und ist im Stande, hinreichende Beweise zu geben, welche eine tüchtige Ausführung garantiren.

Dordrecht, 8. April 1888.

L. J. van den Steenhoven.

Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß der heute stattgefundenen General-Versammlung der Actionäre ist die Dividende für das Geschäftsjahr 1887/88 auf **Zwanzig Mark** pro Actie festgesetzt worden und wird dieselbe von morgen ab gegen Auslieferung des Dividendenscheines IV. **Serie Nr. 3** im Bureau der Gesellschaft, **Heilige Geistgasse Nr. 83,** ausgezahlt.

Danzig, den 11. April 1888.

Danziger Schiffahrts-Actien-Gesellschaft.

John Gibsone. (1020

Lateinlose, höhere Privatschule.

Von Ostern d. J. ab werde ich den Lehrplan meiner Schule in der Art umgestalten, daß er **mit Fortfall des Lateinischen** im Wesentlichen mit dem der **lateinlosen höhern Bürgerschule** übereinstimmt. Das Schulgeld in den unteren Klassen beträgt 6 M pro Monat. Mit der Anstalt ist eine Vorschule unter männlicher Leitung verbunden. Zur Annahme von Schülern und zur Ertheilung näherer Auskunft bin ich täglich von 11—1 Uhr Vorm. und 4—5 Uhr Nachm. bereit.

B. Zeitz,

Hundegasse Nr. 48.

(941

Ziehung 30. Mai 1888. — **Casseler Pferde- und Equipagen-Verloosung.** — Ziehung 30. Mai 1888.

Hauptgewinne i. Werthe v. Mk. 10 000, 6000, 5000, 4000, 3500, 3000, 2500 etc., zus. 1060 werthvolle Gewinne.

Loose à **3 Mark** durch Unterzeichneten und dessen Verkaufsstelle, in Danzig: **Th. Bertling.** (970

Carl Weiß, Cassel, General-Debit.

71 Hofprädikate und Preismedaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M 7,30, 28 Fl. M 15,30, 58 Fl. M 30,80, 120 Fl. Mk. 62,—

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M 3,—, M 1,50 und M 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chokolade. Sehr nährend und stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I a Pfd. M 3.50, Nr. II M 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstelle bei Albert Neumann in Danzig. (160

H. PAUCKSCH, Landsberg a. W.

Neuer Ventil-Gasmotor. Einfachste Konstruktion; billiger als jeder andere Gasmotor, geringster Oel und Gasverbrauch.

In vielen Exemplaren ausgeführt.

Patent Adam. Steuerung nur durch **Ventile,** ohne die mit vielen theueren Reparaturen verbundenen Schieber. In **jeder** Etage aufstellbar.

Auskunft im Bureau **H. Paucksch,** Danzig, Schw. Meer 4.

½	1	2	3	4	5	6	8	10	Pfdkr
800	1000	1500	1900	2250	2550	2800	3400	4000	M.

12	15	Pfdkr.
5800	7000	M.

Die nachtheiligen Folgen d. Ueberschwemmungen

bestehend in den durchaus durchnäßten Häusern, feuchten Wänden und Fußböden, werden sofort gehoben durch die sehr leichte Anbringung der absolut luft- und wasserdichten, auch feuersicheren Imprägnirten Leinenstoffe von

Weber-Falkenberg in Köln a. R.

Proben und zahlreiche Referenzen sofort zur Verfügung. (971

Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere durch das Ableben des Herrn **A. Tomaszewski** zur Erledigung gekommene und bisher interimistisch von Herrn Emil Behm verwaltete Haupt-Agentur in Danzig nunmehr

Herrn William Thomale,

bisherigen Vertreter unserer Anstalt in Brieg, übertragen haben.

Gotha, den 1. April 1888.

Die Verwaltung der Lebens-Versicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zur weiteren Theilnahme an derselben ein.

Neben der in dem großem Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit, gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Die Ueberschüsse ergeben für das laufende Jahr:

41 % der Jahres-Normal-Prämie nach dem **alten** Vertheilungssystem, 31 % der Jahres-Normal-Prämie und 2,5 % der Prämienreserve als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen** „gemischten" Vertheilungssystem, was im Verhältniß zur Jahres-Normal-Prämie für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **32** % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **128** % als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Die Bank trägt ferner ohne irgend eine besondere **Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme** für alle Versicherten, welche **infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, auch das volle Kriegsrisiko.**

Am 1. vorigen Monats betrug der Versicherungsbestand 531 700 000 M,
der Bankfonds 143 400 000 M,
die seit Beginn ausgezahlte Versicherungssumme 186 250 000 M.

Prospecte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Danzig, den 5. April 1888.

William Thomale.

Das Bureau befindet sich bis auf Weiteres II. **Damm 7/8, 1. Etage,** und ist geöffnet täglich von 8—12 Uhr Vormittags. (939

Bad Elster (Königreich Sachsen).

Eisenbahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst. Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September. Vom 20. August ab halbe Kurtaxe und ermäßigte Bäderpreise.

Alcalisch-salinische Stahlquellen; 1 Glaubersalzsäuerling (die Salzquelle); Trink- und Badekuren.

Mineralwasserbäder, Sprudelbäder, Dampfsitzbäder, Moorbäder aus salinischem Eisenmoor.

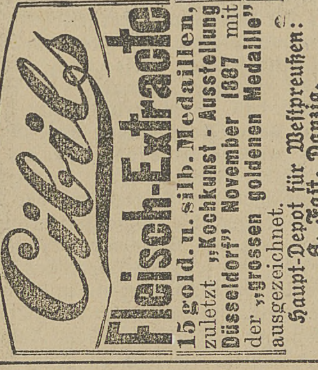
Täglich frische Molken. Gelegenheit zu Kefirkuren.

Reichbewaldete Gegend, reinste außerordentlich belebende Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade.

Mineralwasser- und Moorerde-Versandt. (964

Prospecte gratis und franco.

Königliche Bad-Direction.



Briefmark. kauft, tauscht u. verk. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. 1000 Continentales ca. 200 Sorten 60 ₰.

Schäferei.

Eine Heerde Schafe, bestehend aus ca. 430 Mutterschafen, 165 Zeitschafen, 228 Hammeln, 260 Lämmern und 6 Böcken, fast ganz Negretti-Zucht, stehen im Ganzen oder getheilt nach der Schur zum Verkauf.

Bartin, Kr. Rummelsburg.

Behrends,

859) Verwalter.

In einer lebhaften Handelsstadt Westpreußens sind vier im Zusammenhange stehende Häuser nebst Gemüsegarten und Torfstich **billig** zu verkaufen.

Bisher wurde in einem der Grundstücke **Material- u. Schankgeschäft mit sehr gutem Erfolg betrieben. Sehr gute Nahrungsstelle.** Kaufpreis 12 000 M, bei einer Anzahlung von 6000 M

Reflectanten wollen Offerten unter 946 in der Exped. dieser Zeitung einreichen.

Ein Grundstück,

schuldenfrei, nahe der Stadt und an Chaussee gelegen, 70 Morgen, durchweg Weizenboden, dazu noch 3 Waldpläne mit Bau- und Nutzholz gehörig, ist nebst gutem leb. und todt. Inventar bei 15—20 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt **Aliewer,** Freystadt Wstpr. (985

Gesucht ein wenig gebrauchter Ganzverdeckwagen mit Langbaum. Offerten unter 974 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Mit Mk. 20 000

baarer Casse wird ein gut rent. Geschäft gek. u. wenn erf. ein gut rent. Privatgrundst. mit verpfändet oder in Kauf gegeben. (1012

E. Schulz, Fleischergasse 5.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Musiker finden immer Stellung bei Civil- u. Militär-Kapellen durch die Musikztg. „Das Orchester", Dresden-N.

In unterzeichneter Buchhandlung ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann mit nöthiger Schulbildung (Freiwilligen-Zeugniß) zu besetzen.

L. Saunier's Buchh.

in Danzig. (545

Suche für meinen Sohn, Obertertianer, in einem Droguen-, Material- und Farben-Geschäft eine Lehrlingsstelle. Wohnung u. Kost im Hause. (811

Erich Kühl, Hotelbesitzer. Osterode Ostpr.

Gesucht wird zum bald. Eintritt ein einf., großes, kräftiges u. braves Mädchen, das sich willig aller Hausarb. auch zeitweil. Wartung eines halbgelähmt. Knaben unterzieht. Hoh. Lohn, wohlwoll. Behandlg. Reisevergütung nach Uebereinkunft. Offert. unter Einsendung guter Zeugnisse an Fabrikdirector **Schott,** in Heinrichshall bei Köstritz. (Gera-Reuß j. L.)

Weinreisender gesucht.

Ein erstes Import-Geschäft der Weinbranche sucht beim Zollanschluß von Hamburg (event. früher) einen bereits gut eingeführten gewandten Reise-Vertreter für Mittel- und Nord-Deutschland.

Die Firma behält Transitlager im reservirten Freihafen und errichtet Theilungsläger speziell für alte große Vorräthe von Flaschen-Weinen im neuen Zollgebiet.

Gefl. Offerten einzureichen sub H. c. 02309 bei **Haasenstein und Vogler in Hamburg.** (279

Für ein Manufactur- u. Colonialwaarengeschäft in einem kleineren Orte wird ein

junger Mann

gesucht. Näheres bei (982

Lebram,

Godenbohm bei Coeslin.

Ein Materialist, polnisch sprech., mit ger. Anspr., ges. d. **E. Schulz,** Fleischergasse 5.

Für mein Colonial- und Destillations-Geschäft suche einen

jungen Mann.

Gef. Off. mit Zeugniß-Abschriften sub 1006 in der Exped. d. Ztg.

Suche für mein Getreide-Geschäft einen mit besten Zeugn. vers.

Maaßsteher

oder **Speicherschließer.** Adr. unt. Nr. 1007 in der Exped. d. Ztg.

Ein geb. j. Mädch. i. Haush., Küche, Handarb. erf., a. St. d. Hausfr. u. e. tücht. Stubenm. d. g. wasch. u. plätt. verst. n. außerh. ges. v. **Fr. Lövinsohn,** Milchkanneng. 13.

Damen,

in feineren Häkelarbeiten und **junge Mädchen,** in starken Häkelarbeiten recht geübt, finden jederzeit dauernde und lohnende Beschäftigung. (Probearbeiten erbet.)

Albert Zimmermann,

Langgasse 73. (1011

Empf. eine perfecte herrschaftl. Köchin, 30 Jahre, ev., mit der feinen Küche vollst. vetraut, sehr umsichtig, freundlich und flink, außerd. eine zuverl. Kinderfrau. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Empf. eine vorzügl. Hotelwirthin, 30 Jahre alt, außerd. eine anspruchslose achtbare Beamtenwittwe, Anfangs 40er Jahre, evgl., zur Führung eines kl. Haushalts, beide mit sehr guten Attesten. **A. Weihnacht,** Brodbänkengasse 51.

Ein anst., tücht. j. Mann s. Stell. v. sof. i. e. Material- od. Mehlgeschäft, hier od. auswärts. Näh. **M. Lepschinski,** Heil. Geistg. 50.

Landwirth, unverh., 31 J. alt, kräftig, mit sehr gut. Empfehl., sucht auf e. mittelgr. Gute Stellung als Inspector. Offerten unter 975 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Dame, mit Expedition und Comtoirarbeiten vertraut, gegenwärtig in Berlin thätig, sucht, Familienverhältnisse halber, hier pr. 1. Mai Stellung.

Gefl. Offerten unter Nr. 1016 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

Landwirth

(Rheinländer), welcher die letzten 4 Jahre ein Gut selbstständig mit den größten Erfolgen bewirthschaftet hat, sucht die Leitung eines Gutes zu übernehmen. Franco-Offerten unter X. L. 1990 an **Haasenstein und Vogler, Köln.**

1 anst. möbl. Zimmer u. Cabinet ist an 1 Herrn zu verm. Vorstädtischen Graben 29, 2 Tr. (966

Nimmer vergeß ich Dein!

Sammlung

für die Ueberschwemmten.

Eduard Rothenberg Nachflgr. 50 M, R. 8 M, R. J. 1 M, T. K. 5 M, Frl. Schultze 7 M, Schrader, Geh. Justizrath a. D. Breslau 15 M, Wüstenberg-Rexin 100 M, Frl. Elisabeth Grade u. Frau Schepens 20 M, Unbekannt 0,70 M, Gertzki 10 M, Heyne 3 M, Th. W. 5 M, Gupp 1 M, F. B. Prager 50 M, Th. Hesse 20 M., J. K. Bloch-Rheda 40 M, Albert Cohn 20 M, A. St. 3 M, Resultat eines Scat-Abends 1,85 M, E. Lehmann 10 M, Unbenannt 2 M, Oberarzt Baum 100 M, Ungenannt 0,50 M, Gustav Papke 30 M, Ostdeutscher Planschverein hierselbst 200 M, Grg. 5 M, Frau Ww. Emilie Dasse 20 M, Alex. Gute 5 M, Helmuth in Schöllin 15 M, Ed. Bahrendt 20 M, M. B. 1,50 M, Ungenannt 3 M, Ober-Insp. Wietzke 6 M, M. B. 5 M, L. M. 6 M, Hauptm. v. Ubisch-Leipzig 15 M, Dr. Farne 20 M, J. Dau 3 M, E. L. 25 M, Brocklesby und Wessels-London durch Gibsone u. Co. hier £ 10 = 203,45 M, M. W. 1,50 M, Geschw. Albrecht 7 M, Fr. Karola Loepplitz 10 M, Fr. Ehrlich 25 M, Küchler-Weichselmünde 3 M, L. Tetzlaff 3 M, a. d. Sparbüchse von Arnold und Werner 5 M

Zusammen 1863 M 41 ₰

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.